Feldbrief

der Agudas Jisroel Jugendorganisation,

Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine.

2. Oktober 1916. | Frankfurt am Main. | 5. Tischri 5677.

יום כפור.

Schuldbewußt treten wir vor unseren himmlischen Vater, dessen gewaltige Liebe die reumütigen Kinder zu sich ruft. Reue bekunden wir, und die Erkenntnis unserer Fehler führt uns zum Entschluß und zum Gelöbnis, sie fernerhin zu meiden und uns von der Pflicht, die Er uns geboten, und der Wahrheit, die Er uns gelehrt, uns leiten zu lassen. Zu schwach ist das Wort und zu arm die Sprache, um all dem Schmerz über unsere Irrtümer Ausdruck zu verleihen. Das ganze Alphabet nehmen wir wieder und wieder zu Hilfe, um an seiner Hand ein möglichst vollständiges Bekenntnis menschlicher Verirrungen abzulegen.

Denn auch von solchen Fehlern sprechen wir, von denen der einzelne mit Sicherheit weiß, daß er selbst sie nicht begangen hat. Beten wir doch ein jeder nicht für sich allein, sondern für alle Brüder und Schwestern auf dem weiten Erdenrund, mit denen wir uns innig verbunden wissen und mit denen uns das gegenseitige Verantwortlichkeitsbewußtsein verbindet.

Ist darum die oft aufgeworfene Frage nach der Berechtigung der Erwähnung solches gewiß von uns nicht begangenen Unrechts leicht zu beantworten, so weckt aus anderem Grunde der erste mit א beginnende Satz unseres על חטא-Bekenntnisses unser Staunen. „Vergib uns", so beten wir, „die Sünde, die wir gezwungen und freiwillig באונס וברצון begangen haben." Bedarf die Sünde, die wir unter dem Drucke überwältigenden Zwanges getan haben, der Bitte um Verzeihung? Und wenn ja, verdient diese Bitte gerade an erster Stelle zu stehen?

Verstehen wir das Wort richtig, so müssen wir diese Frage bejahen, denn dann sehen wir in ihm einen grundlegenden Gedanken, der der folgenden Widduj erst ihren vollen Inhalt gibt.

Sehr viele gibts, denen die Erfüllung der Pflicht ernstes Anliegen und durch fromme Gewöhnung schier unentbehrlich ist; sie betätigen sie, so oft und soweit sie können, und nur im Falle der Not entschließen sie sich zur Unterlassung. Aber über das Maß ihres Könnens täuschen sie sich gar zu leicht, und sie glauben gar zu schnell außerstande zu sein, das

zu tun, was die Pflicht von ihnen fordert. Sie legen zu Hause täglich Tefillin, aber sie unterlassen es nicht nur, wenn — was Euch draußen im Felde wohl gar zu häufig leider vorkommt — sie wirklich verhindert sind, sondern wenn sie z. B. auf der Reise sind, oder wenn eine falsche Scheu sie zurückhält, in Gegenwart anderer, dieses Zeichen jüdischen Adels anzulegen. Und doch wäre es ihnen sehr wohl auch auf der Reise möglich, und doch würde so mancher Andersgläubige — auch das hat die Erfahrung mancher Freunde im Felde gelehrt — voll Ehrerbietung und Anerkennung sie nicht nur nicht stören, sondern auch ihnen nach Kräften behilflich sein, noch regelmäßiger als bisher ihre Pflicht zu tun, wenn sie diese nur über den hohen Wert und die Bedeutung ihrer Pflichtübung aufklären wollten. Solche Menschen haben allen Grund zu beten, daß Gtt ihnen die Sünden vergebe, die sie „gezwungen" begangen; denn der Zwang und die Notwendigkeit waren eben nur vermeintliche, und die Entschuldigung, die sie sich geben, eine mehr oder minder auf Selbsttäuschung beruhende.

Wie mancher hat nicht infolge bitterer Notwendigkeit schweren Herzens sich entschließen müssen, die Erfüllung eines Gebotes zu unterlassen oder eines der Verbote der hl. Lehre, wie Speise- und Sabbatgesetz, zu übertreten und dann das Wort unserer Weisen leider bestätigt, die aus ihrer reichen Erfahrung uns sagen, wie der, der ein erstes und ein zweites Mal ein Verbotenes getan, es dann gar leicht für erlaubt zu halten geneigt ist. Solche Menschen mögen reuevoll Verzeihung suchen für das, was sie באונס ורצון gezwungen und freiwillig getan haben. Solcher Menschen Beispiel nicht nachzuahmen, mag unser Wort namentlich diejenigen lehren, die in wahrem אונס anders, als sie es sonst gewissenhaft bemüht waren, zu leben genötigt sind. Ihr, liebe Brüder, seid gewiß oft in solcher Lage. An manchem שבת war Euch die Ruhe versagt; so manchmal mußte der oder jener, um sein Leben und seine Lebenskraft für seine großen Aufgaben zu erhalten, zu anderer Nahrung greifen als der, die ihm als jüdischen Menschen sonst gestattet ist. Der himmlische Richter weiß, wer zu solchem Entschluß berechtigt und verpflichtet war, wer באונס und darum mit Recht so getan. Aber nehmt Euch im Hinblick auf das Wort unser Widduj vor, gewissenhaft Euch und Eure Lage jeweils zu prüfen, nehmt Euch vor, ja nicht zur berechtigten Tat der אונס-Zeit die gleiche Lebensweise ברצון folgen zu lassen in der Zeit, die Gttes Liebe Euch bald geben möge, in der Zeit der glücklichen Heimkehr zu all den Lieben, die Euch mit Segenswunsch und Gebet begleiten, die Euch heute vor allem wünschen, daß die bittere Zeit des אונס ein Ende nehme und Ihr, mit uns vereint, des Segens unserer heiligen Feste teilhaft werden möget.

Nachrichten.

Als Ablösung ihrer Rausch-Haschonoh-Glückwünsche haben uns für die

Palästina-Rausch-Haschonoh-Spende

zugesandt:

Planni J. 2.—, Walter Wohlfahrt-Frankfurt 7.—, Ldst. Joel Sänger-Frankfurt 2.—, Kanonier Weil-Osterode 2.—, Trainsoldat Rob. Stern 5.—, Untoffz. Lemle-Landau 1.—, Inf. Thalheimer-Landau 3.—, Ldst. Arthur Posner-Hammerstein 2.—, Gefr. Moses Held aus Külsheim 1.—, Wehrmann Wilh. Lichtenstein 1.—, Schütze B. Bischburg 1.—, Ref. Theodor Cassel 2.—, Laz.-Inspektor Jakobi-Frankfurt 10.—, Freiw. Pfleger Dr. A. Fränkel-München 5.—, Gefr. Höchster-Fürth 3.—, San.-Vzfeldw. Hans Wiener (Bln.) 3.—, Gefr. Sichel 2.—, Feldmagaz-Insp. Jul. Sichel 3.—, Arm.-Soldat Schlesinger 5.—, Musk. M. Rosenbusch-Kitzingen 3.—, Schatzmann-Ffm. 5.—, N. N. 10.—, Telegraphist Fritz Löwenthal-Cöln 3.—, Ldst, Moritz Aschenbrandt-Sontra 3.—, Frau Lehrer Gans-Marburg 10.—, Max Michel-Ffm. 5.—, Fam. M. Bloch-Scharrachbergheim (Els.) 5.—, N. N. 1.—, Jul. Schwabacher-Ffm. 2.—, Gefr. d. L. Jos. Hecht 3.—, Gefr. Gustav Neustädter 5.—, Inf. Jos. Neustädter 5.—, Moses Zucker, z. Z. Würzburg, und Frau Kar. Zucker-Aub 4.—, Verwalter Lorch-Nordrach 3.—, Wehrmann Levi Jakob 10.—, M. Fränkel-Berlin C. 2.—, Gefr. Müller 8, z. Z. Diemeringen 5.—, Sam. Fröhlich im Feld 5.—, Jäger Ad. Stein 1.—, Else Jakobi-Posen 3.—, Frau Rabb. Kottek-Hombg. 5.—, Raph. Klein und Frau, Homburg 5.—, Dr. Mos. Auerbach aus Petach-Tikwah, z. Z. Bad Homburg 5.—, N. N. 2. Ldst.-Inf.-Batl. „Siegburg", 4. Komp. 3.—, N. N. 2.—, Arm.-Soldat Rießer 5.—, Kanonier Alfr. Naumburg 3.—.

Wir danken den Spendern und wünschen allen herzlichst

ג'ח'ט.

Beträge für unseren Spendenausweis sind zu richten an: Direktor Dr. Lange, Frankfurt a. M., Am Tiergarten 8. Postscheckamt Frankfurt a. M, No. 6620.

Notizen.

Freitag, 6. Oktober — 9. Tischri: Erew Jaum-Kippur.
Samstag, 7. Oktober — 10. Tischri: Jaum-Kippur.
Mittwoch, 11. Oktober — 14. Tischri: Erew Sukkaus.
Donnerstag, 12. Oktober — 15. Tischri: 1. Tag Sukkaus.
Freitag, 13. Oktober — 16. Tischri: 2. Tag Sukkaus.
Samstag, 14. Oktober — 17. Tischri: Schabbos chaul hammauëd.

Sabbatanfang und Ausgang.

(Nach mitteleuropäischer Zeit.)

Orte	7. Okt.		14. Okt.		21. Okt.		28. Okt.	
	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende
Ypern, Lille, Arras	5.53	6.53	5.45	6.45	5.30	6.30	5.10	6.10
Soisson, St. Quentin	5.43	6.43	5.35	6.35	5.20	6.20	5.05	6.05
Argonnen, Varennes	5.47	6.47	5.35	6.35	5.20	6.20	5.10	6.10
Reims	5.50	6.50	5.40	6.40	5.25	6.25	5.10	6.10
Verdun	5.47	6.47	5.35	6.35	5.20	6.20	5.10	6.10
Metz, östl. Nancy	5.45	6.45	5.35	6.35	5.20	6.20	5.10	6.10
Markirch, Altkirch, Mülhausen	5.36	6.36	5.25	6.25	5.10	6.10	5.00	6.00
östl. Epinal	5.38	6.38	5.30	6.30	5.10	6.10	5.00	6.00
Riga	4.30	5.30	4.15	5.15	3.55	4.55	3.40	4.40
Dünaburg	4.20	5.20	4.00	5.00	3.45	4.45	3.30	4.30
Libau	4.40	5.40	4.20	5.20	4.05	5.05	3.50	4.50
Rokitno Sümpfe (Pinsk)	4.22	5.22	4.10	5.10	3.55	4.55	3.40	4.40
Tarnopol	4.22	5.22	4.10	5.10	3.55	4.55	3.45	4.45
Mazedonien (Ortszeit)	5.05	6.05	5.00	6.00	4.45	5.45	4.35	5.35

Verantwortlich für die Schriftleitung: K. Ochsenmann-Frankfurt a. M.
Herausgeberin: Agudas Jisroel Jugendorganisation, Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine, Frankfurt a. M., Am Tiergarten 8.
Druck: Nathan Kaufmann, Frankfurt a. M., Langestraße 31

Feldbrief

der Agudas Jisroel Jugendorganisation,

Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine.

9. Oktober 1916. | Frankfurt am Main. | 12. Tischri 5677.

סכות.

Zu Beginn unseres mit מצות „gesättigten" Monats rüttelt uns der ראש השנה auf aus unserer Sorglosigkeit, gebietet uns Selbsterkenntnis und Selbstprüfung und führt uns hin zu Gtt, unserem Vater, unserem König. Darauf sühnt uns der uns an unserer Schwäche und Sündenhaftigkeit mahnende יום כפור, um uns zu reinigen, wenn wir auch das Unsrige getan, wenn wir wirklich Theschuwah geübt und besser gestalten wollen, was wir unterlassen und was wir übertreten haben. Dann folgt סכות, das Fest unserer Freude. Es lehrt uns Vertrauen auf Gtt durch den Hüttenbau, fordert uns durch die ארבעה מינים auf zur Freude vor Gtt mit allem, was das Leben uns gewährt hat.

Die Aufeinanderfolge der Festtage ist bezeichnend für die jüdische Lebensauffassung. In anderen Kreisen steigert sich die Freude zur Ausgelassenheit, um dann jäh abzubrechen und der Reue, der Klage das Feld zu überlassen. Unser Festmonat aber ist erst ausgefüllt von ernster Sammlung, von Sündenbekenntnis, von Buße und reuiger Betrachtung des Vergangenen, um dann auszuklingen in Freude und fröhlichen Genuß. Es ist eben unsere Freude nicht das, was man landläufig darunter versteht, es ist die שמחה של מצוה, die nicht verstummen braucht auch in der leidvollsten Zeit, jene Freude, die ganz und gar nicht im Ausleben, in lauter Sinnlichkeit sich äußert, vielmehr gerade das Gegenteil bewirkt, ein inneres Glück, eine stille Zufriedenheit hervorruft, die dem jüdischen Menschen in jedem Wechsel des Geschickes die Gleichgewichtslage des Gemütes erhalten.

So ist es auch nur auf den ersten Blick hin eigentümlich, daß gerade an dem Feste unserer Freude die Bitte um Hilfe einen so großen Raum im Gebete einnimmt. Wir lassen uns bei aller Hilfsbedürftigkeit die jüdische Freude nicht verkümmern. Die Hoschanoth stehen somit nicht im Widerspruche zu dieser

Art Freudenstimmung, die ja gar nicht abhängig ist von Besitz und Genuß. Unser Lebensglück gipfelt vielmehr darin, für Gttes Ziele wirken zu können. Und so bitten wir denn למענך הושע נא „Hilf doch, o Gtt, daß wir für Dich leben können.“

Die jüdische Weltanschauung ist nun einmal ausgesprochen lebensbejahend. Dieser Optimismus zieht sich auch durch das Buch, das wir am Schabbos Chaul Hammauëd lesen. Im Buche Koheleth läßt uns König Salomo hören, daß alle materiellen Güter der Welt, alle menschlichen Freuden und Genüsse „Nichtigkeit der Nichtigkeiten“ sind. Wir vernehmen sein Schlußwort, daß Gtt fürchten und seine Gebote beachten den ganzen Menschen ausmache. Keine menschliche Regung entgeht Gtt: „Lebe deshalb, wie du sollst, in dem Rahmen, den Gttes Gesetz dir vorgezeichnet; so ist allein die ganze Aufgabe, die dem Menschen gestellt ist, zu lösen.“ Mit der Überzeugung, daß aller äußere Besitz eitel ist, wenn er nicht nach den Anforderungen des Gttesgesetzes genossen wird, bleiben wir allezeit zufrieden, glücklich und heiter.

Von unseren Festtageu sollen wir solche lebensbejahende Gedanken der Ermutigung und Beseligung mit hinübernehmen in die winterliche Zeit. An unserem עצרת, am Feste des Verharrens, sollen wir gleichsam noch einmal zusammenfassen, was uns in den Tagen des Tischri erhoben und geweiht hat, und am שמחת תורה sollen wir uns mit dem Gttesworte freuen und den Entschluß fassen, das Licht der Thora freudig zu pflegen in dem Bewußtsein, daß Gtt niemals das Licht verlöschen lassen wird, das Er angezündet.

Wir bringen diesen Gedanken ja dadurch schon zum Ausdruck, daß wir bei der Vorlesung der Thora gleich nach der Beendigung wieder zum Anfang zurückkehren. Wir bekunden damit gleichzeitig, daß es für uns keinen höheren geistigen und sittlichen Fortschritt gibt, als immer tiefer in das Thorawort einzudringen und es immer mehr in die Tat umzusetzen.

Dem den Feiertagen folgenden שבת בראשית, an dem dann der erste Wochenabschnitt zur Verlesung gelangt, ist durch besondere Gebete eine gehobene Stellung zuerkannt. Das Thorawort führt uns an ihm zum Anfang der Welt und zeigt uns Gtt als Schöpfer. Da lesen wir gleich in dem ersten Absatz, wie Gtt gesprochen: „Es werde Licht!“ Fünfmal kommt in drei aufeinanderfolgenden Versen das Wort „Licht“ vor, hin-

weisend auf die 5 Bücher der Thora, die die Nacht des Geistes erhellt haben. Gttes Lehre heißt ja selbst „Licht". Dieses ist auch im Goluth nicht untergegangen, es hat Israel als heller Stern gestrahlt, wenn ringsum noch so finstere Nacht herrschte. Möge uns Gtt, der die Thora in ihrer Größe und Machteinzigkeit dahinstellen wird, uns dem letzten Ziel seiner Waltung, der Verwirklichung des in seiner Lehre niedergelegten Zedek-Ideales näher bringen und bald die Zeit herbeiführen, wo für die Gesamtheit von Zijon die Lehre ausgeht und Gttes Wort von Jeruscholaim.

Nachrichten.

(Zens. Fst.)

Statistisches.

Von den 13½ Millionen auf der Erde lebenden Juden leben in den kriegführenden Ländern über 10 Millionen, in den Ländern der Entente (vor Ausbruch des Krieges) nahezu 7 Millionen, in den Ländern der Zentralmächte über 3 Millionen. (Rußland 6 Millionen, Frankreich 100 000, französische Kolonien 280 000, England 250 000, engl. Kolonien 170 000, Itatien 50 000, ital. Kolonien 20 000, Belgien 15 000, Serbien 6000, Rumänien 270 000; Österreich-Ungarn 2 250 000, Deutschland 615 000, Türkei 450 000, Bulgarien 40 000.)

In den neutralen Ländern sind nahe an 3 Millionen Juden, davon allein in den Vereinigten Staaten 2 350 000.

Fast 80 Prozent des jüdischen Volkes wohnt also in den kriegführenden Ländern, 4 Fünftel der Judenheit leiden somit durch den Krieg.

Wir machen unsere Freunde wiederholt darauf aufmerksam, daß die „Freie Vereinigung für die Interessen des orth. Judentums" in entgegenkommender Weise die Erlaubnis erhalten hat, Koscher Konserven herzustellen und an Soldaten, die nachweisen, daß sie stets rituell gelebt haben, abzugeben. Interessenten mögen sich an das Büro der „Fr. Vereinigung", Frankfurt a. M., Schützenstr. 14, wenden.

Notizen.

Mittwoch, 11. Oktober — 14. Tischri: Erew Sukkaus.
Donnerstag, 12. Oktober — 15. Tischri: 1. Tag Sukkaus.
Freitag, 13. Oktober — 16. Tischri: 2. Tag Sukkaus.
Samstag, 14. Oktober — 17. Tischri: Schabbos chaul hammauëd.

(K a u h e l e s.)

Mittwoch, 18. Oktober — 21. Tischri: Hauschano rabbo.
Donnerstag, 19. Oktober — 22. Tischri: Sch'mini azeres.
Freitag, 20. Oktober — 23. Tischri: Simchas Tauroh.
Samstag, 21. Oktober — 24. Tischri: Schabbos B'rëschis.

M' w o r a ch i n H a ch a u d e s ch.

Sabbatanfang und Ausgang.

(Nach mitteleuropäischer Zeit.)

Orte	7. Okt.		14. Okt.		21. Okt.		28. Okt.	
	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende
Ypern, Lille, Arras	5.53	6.53	5.45	6 45	5.30	6.30	5.10	6.10
Soisson, St. Quentin	5.43	6.43	5.35	6.35	5.20	6.20	5.05	6.05
Argonnen, Varennes	5.47	6.47	5.35	6.35	5.20	6.20	5.10	6.10
Reims	5.50	6.50	5.40	6.40	5.25	6.25	5.10	6.10
Verdun	5.47	6.47	5.35	6.35	5.20	6.20	5.10	6.10
Metz, östl. Nancy	5.45	6.45	5.35	6.35	5.20	6.20	5.10	6.10
Markirch, Altkirch, Mülhausen	5.36	6.36	5.25	6.25	5.10	6.10	5.00	6.00
östl. Epinal	5.38	6.38	5.30	6.30	5.10	6.10	5.00	6.00
Riga	4.30	5.30	4.15	5.15	3.55	4.55	3.40	4.40
Dünaburg	4.20	5.20	4.00	5.00	3.45	4.45	3.30	4.30
Libau	4.40	5.40	4.20	5.20	4.05	5.05	3.50	4.50
Rokitno Sümpfe (Pinsk)	4.22	5.22	4.10	5.10	3.55	4.55	3.40	4.40
Tarnopol	4.22	5.22	4.10	5.10	3.55	4.55	3.45	4.45
Mazedonien (Ortszeit)	5.05	6.05	5.00	6.00	4.45	5.45	4.35	5.35

Verantwortlich für die Schriftleitung: K. Ochsenmann-Frankfurt a. M.
Herausgeberin: Agudas Jisroel Jugendorganisation, Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine, Frankfurt a. M., Am Tiergarten 8.
Druck: Nathan Kaufmann, Frankfurt a. M., Langestraße 31

Feldbrief

der Agudas Jisroel Jugendorganisation,

Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine.

30. Oktober 1916. | Frankfurt am Main. | 3. Marcheschwan

לך לך

Auf Geheiß Gttes, so erzählt uns der heutige Wochenabschnitt, verließ unser Vater Abraham Heimat und Vaterhaus, um in der Fremde die Gtteserkenntnis wachzurufen. Kol ma schëiro leowauß, iro lebonim. — Das Leben der Stammväter war gewissermaßen Vorbild der Lebensschicksale ihrer Kinder.

Auch Jisroel mußte sein Land verlassen, auch Jisroel mußte der Heimat den Rücken kehren und in die Fremde wandern, hinaus in die Völkerwüste, und dort verkündet es durch seine Lebensführung und durch seine Lebensschicksale Gtteserkenntnis. „Ich bewundere das Lämmchen, welches inmitten der reißenden Tiere sich erhalten kann", sprach einst ein vornehmer Römer zu R. Josua. Dieser aber entgegnete: „Anerkenne lieber die Guttaten des Schöpfers, welcher das Lämmchen erhält."

„Wandle vor mir und sei vollkommen". Dieses Wort Gttes an Awrohom birgt das Geheimnis der ewigen Lebensdauer Jisroels. Inmitten aller Wandlungen der Zeiten und Völker blieb Jisroel fest. Nationen kamen und gingen, Völker entstanden und schwanden, Werte wurden geschaffen und gingen unter, Kulturen und Weltanschauungen wechselten mit den Generationen, Jisroel und seine Lebensanschauung: seine Tora, überdauerte alle. Gttes unendliche Gnade ists, welche uns dieses unzerstörbare, ewige Lebenselement mit auf unseren Weg gegeben. Wohl ist das Lämmlein zu bewundern, daß es so fest inmitten oft feindlicher Umgebung an seinem Selbst festhält, doch umso größer leuchtet aus dieser Tatsache die unendliche Güte des Schöpfers entgegen, welcher die Erhaltungsmöglichkeit uns mitgegeben hat.

„Mit Gtt wandle, dann bist Du vollkommen, dann kann Dir nicht Zeitesnot und Völkerdrang etwas anhaben."

Auch Awrohom muß zum Schwerte greifen. Vier mächtige verbündete Reiche besiegen fünf kananitische Könige und führen die Bewohner mit ihrer Habe — darunter auch Awrohoms Neffe Lot — in die Gefangenschaft. Mit den Getreuen seines Hauses setzt Abraham den Siegern nach, schlägt sie und führet die Gefangenen wieder heim. „Meine Hand habe ich für Gott erhoben“ antwortet er in seiner Bescheidenheit dem Könige Sodoms, welcher ihn belohnen will, „und deshalb nehme ich nicht das Geringste.“ Ein solcher Kampf für Recht gegen Gewalt und Unterdrückung ist Führung von Gttes Streit, da ist auch die das Schwert führende Hand Gtt geweiht und heilig.

Gttes Wort wird ihm offenbar: „Fürchte Dich nicht, Ich bin Dein Schild.“ Awrohom fürchtete — so erzählt der Midrasch — er hätte vielleicht in dem Kampfe unschuldiges Blut vergossen. Gttes Wort beruhigt ihn. Du hast für das gedrückte Recht, für die verfolgte Unschuld Dein Schwert gezogen, Du fragtest nicht, wo Macht und Übermacht sei, Du vertrautest auf den Lenker der Geschicke, Du hast nichts zu fürchten. „Fürchte nichts Awrohom, denn Ich war Dein Schild, Du hattest auf mich vertraut, als Du gegen die Übermacht kämpftest — Dein Lohn ist unermeßlich.“ Und Gott führte ihn hinaus ins Freie und zeigte auf die Sterne und sprach: Kau jiheje sarecho. „So werden Deine Nachkommen sein.“ Wie die Sterne die dunkle Nacht erleuchten, wie sie dem Menschen, welcher voll Ahnung der Gttesnähe diese sucht, zurufen: „Sehet, wer hat all dies geschaffen“, so werden Deine Nachkommen lebendiges, stets wirkendes Wahrzeichen gttlicher Fügung und gttlicher Leitung sein.

Ihr, teure Freunde, habet auch Heimat und Familie verlassen, um diese zu schützen vor Feind und Not. Ihr wandelt als echte, fromme Juden, als Abrahamssöhne vor Gtt und werdet dadurch vollkommen und unüberwindlich. Möge Euer Streben und Euer Leben Wahrzeichen von Gttes Führung sein, daß die Menschheit auf Euch mit Bewunderung blicke und ausrufe: „Fürwahr, Gottes Volk sind sie, auch wenn sie von ihrem Lande entfernt sind.“ Mögen sich an Euch bewähren die Prophetenworte der heutigen Haftora: „Die auf Gtt vertrauen, erneuern ihre Kraft, adlersgleich erheben sie ihre Schwingen, laufen und ermatten nicht, gehen und werden nimmermehr müde. — Fürchte nicht, denn mit Dir bin Ich, erstarre nicht, denn Ich,

Dein Gott, stärke Dich, helfe Dir und stütze Dich, durch das Recht meiner Rechten — denn Ich, Dein Gtt, helfe Dir, so ist Gttes Wort, Dein Erlöser ist der Heilige Isroels. (Jes. 40-41).

Amen.

Nachrichten.

(Zens. Fst.)

Aus Rußland.

An den Judenhetzen, die früher Domäne des Echtrussischen Verbandes waren, beteiligen sich jetzt ganz öffentlich die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden. Auf einer geheimen Konferenz jüdischer Notabelen in Petersburg wies ein bekannter Advokat an Hand von Dokumenten nach, daß für die Zeit nach dem Krieg von offizieller Seite Judenpogrome vorbereitet werden. Als sichere Belege seiner Behauptung dienten verschiedene Verordnungen und Befehle. Auf der Konferenz wurden auch zwei Befehle der Regierung verlesen, deren einer die Erlangung eines Reisepasses für einen Juden von der Genehmigung der Militärbehörde abhängig macht, weil „jeder Jude als Deserteur anzusehen" sei. Der zweite Befehl schließt alle jüdischen Flüchtlinge aus öffentlichen Arbeiten aus, „weil alle Juden der Spionage verdächtig" seien. Die ökonomische Lage zeigt ein äußerst trübes Bild. Die Verarmung der Juden hat einen Grad erreicht, von dem man sich keine Vorstellung machen kann. Trotzdem steht das geistige Leben fast auf der alten Höhe. In Bogarozk, unweit von Moskau, in Saratow und anderen Städten, die früher kaum Juden in ihren Mauern beherbergt hatten, sind von den Flüchtlingen große Jeschiwohs eröffnet worden. So geht bei aller Ungunst der Umstände, bei aller Unsicherheit und Bedrängnis das geistige Leben seinen Gang.

Notizen.

Samstag, 4. November — 8. Marcheschwan: Sidrah Lech l'cho.

Kiddusch Hall'wonoh.

Samstag, 11. November — 15. Marcheschwan.

Sidrah Wajëro.

Sabbatanfang und Ausgang.

(Nach mitteleuropäischer Zeit.)

Orte	4. Nov.		11. Nov.		18. Nov.		25. Nov.	
	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende
Ypern, Lille, Arras	5.03	6.05	4.55	5 55	4.45	5.45	4.40	5.40
Soisson, St. Quentin	4.55	5.55	4.45	5.45	4.40	5.40	4.35	5.35
Argonnen, Varennes	5.00	6.00	4.50	5.50	4.40	5.40	4.35	5.35
Reims	5.05	6.05	4.55	6.55	4.45	5.45	4.40	5.40
Verdun	5.00	6.00	4.50	5.50	4.40	5.40	4.35	5.35
Metz, östl. Nancy	4.55	5.55	4.45	5.45	4.40	5.40	4.35	5.35
Markirch, Altkirch, Mülhausen	4.50	5.50	4.35	5.35	4.30	5.30	4.25	5.25
östl. Epinal	4.55	5.55	4.40	5.40	4.30	5.30	4.25	5.25
Innsbruck	4 35	5.35	4.25	5.25	4.20	5.20	4.15	5.15
Riga	3.30	4.30	3.20	4.20	3.05	4.05	2.55	3.55
Dünaburg	3.20	4.20	3.00	4.00	2.50	3.50	2.40	3.40
Libau	3.40	4.40	3.25	4.25	3.15	4.15	3.05	4.05
Rokitno Sümpfe (Pinsk)	3.30	4.30	3.15	4.15	3.10	4.10	3.00	4.00
Tarnopol	3.35	4.35	3.20	4.20	3.15	4.15	3.10	4.10
Mazedonien (Ortszeit)	4.30	5.30	4.20	5.20	4.15	5.15	4.10	5.10
Dobrudscha „	4.25	5.25	4.20	5.20	4.15	5.15	4.10	5.10

Verantwortlich für die Schriftleitung: K. Ochsenmann-Frankfurt a. M.
Herausgeberin: Agudas Jisroel Jugendorganisation, Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine, Frankfurt a. M., Am Tiergarten 8.
Druck: Nathan Kaufmann, Frankfurt a. M., Langestraße 31